

Einige Dinge schieben sich zwischen uns und Gott. Wir sind eigentlich berufen, in der Gegenwart Gottes zu sein, doch einige Dinge halten uns davon fern. Dinge werfen uns aus unserer Bahn. Sie verhindern, dass wir werden, wozu wir geschaffen wurden – Gottes geliebtes Gegenüber.

Wenn es mir so geht, rufe ich mit Röm 7,24f aus: „ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem dem Tode verfallenen Leib?“ Und ich finde meine Lösung in dem, was der Sohn Gottes freiwillig am Kreuz gegeben hat; „dank sei Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.“

Im Einzelnen wird die Kraft dieser Erlösung, die Kraft seiner Auferstehung wirksam an uns und in uns, wenn wir bereit sind, in verschiedenen Bereichen vom alten Menschen Abschied zu nehmen:

Alle **Sünde** muß bekannt werden.

Sünde scheidet von Gott:

Jes 59,1-2 Siehe, des HERRN Arm ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht hart geworden, sodass er nicht hören könnte, 2 sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet.

In Gottes Gegenwart kommt, wer sich von Sünde abwendet.

Ps 24,3 Wer darf auf des HERRN Berg gehen,
und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?
4 Wer *unschuldige Hände* hat
und *reinen Herzens* ist,
wer *nicht bedacht ist auf Lug und Trug*
und *nicht falsche Eide schwört*:
5 der wird den Segen vom HERRN empfangen
und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles.
6 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt,
das da **sucht dein Antlitz**, Gott Jakobs.

* * * * *

Unser Umgang mit Sünde ist oft anders.

→ Wir verstecken sie. Unsere *Angst, erwischt zu werden*, ist oft größer, als die Angst, Sünde zu haben, als der Ekel vor der Sünde.

Wir benötigen dringend Offenbarung darüber, daß Sünde für Gott ein Gräuel ist. Wir müssen verstehen, wie tief sie ihn verletzt, wie widerlich er sie findet und wie sehr sie seinem Wesen widerstrebt.

→ Grenzgänger: oft richten wir unsere Aufmerksamkeit darauf, *wie weit wir gehen können*, bevor „es“ Sünde ist. Wie viel Gedanken dieser und jener Art kann ich mir erlauben? Wie lange und intensiv kann ich (als Mann) eine Frau ansehen? Wie viel kann ich über jemand reden? – Anstatt zu fragen: wie kann ich Gott gefallen? Wie kann ich von den Fallstricken der Sünde *möglichst weit weg* kommen?

Damit meine ich nicht den religiösen Wahnsinn der exzessiven Selbstkasteiung, sondern die Schärfung eines sensiblen Gewissens.

Sünde muß **bekannt** und **bereut** werden, damit sie uns nicht von Gott scheidet.

Alles muß **vergeben** sein.

Es darf nichts geben, was sich zwischen Gott und uns schiebt. Unser Blick ist *auf ihn* gerichtet und nicht auf den anderen, nicht darauf, was andere tun oder uns angetan haben.

Jesus lehrt über vollmächtiges, erhörliches Gebet, und fügt hinzu:

Mk 11,25 Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemanden habt, *damit* auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Übertretungen.

Ursache unserer Vergebungsbereitschaft ist die überreiche und alles übersteigende Vergebung, die wir selbst erfahren haben. Wir blicken nicht auf den Nächsten, der uns verletzt hat, wir hängen nicht Gedanken über das Schlimme, das da unser Leben gekreuzt hat, nach – sondern wir wenden uns zum Kreuz und staunen über die unermessliche, unverdiente und allumfassende Vergebung, die ein Unschuldiger dort für uns erworben hat.

Dann wenden wir uns wieder dem Nächsten zu – und *können* gar nicht anders, als zu vergeben.

Eph 4,32 Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

* * * * *

Unser Umgang mit Vergebung ist leider oft anders.

→ Wir halten Unvergebung für nicht so schlimm. Wir betrachten, was andere uns angetan haben, und „dann hat es ihnen noch nicht einmal leid getan“!

Unvergebung ist in unserem Kulturkreis so *selbstverständlich*, daß wir gar nicht auf die Idee kommen, sie könnte schlimm sein und – für *uns* – verheerende Folgen haben.

Dem Schalksknecht, dem bereits vergeben worden war, wurde die Schuld *wieder angerechnet*, als er nicht bereit war, seinem Nächsten zu vergeben, der entschieden geringere Schuld ihm gegenüber hatte.

Mt 18,35 So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergebt, ein jeder seinem Bruder.

Mt 5,21 Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: »Du sollst nicht töten«; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. 22 Ich aber sage euch: Wer *mit seinem Bruder zürnt*, der ist *des Gerichts schuldig*; wer aber zu seinem Bruder sagt: Du *Nichtsnutz!*, der ist *des Hohen Rats schuldig*; wer aber sagt: Du *Narr!*, der ist *des höllischen Feuers schuldig*.

Das ist deutlich, doch der Herr fügt noch hinzu, daß wir zum Handeln aufgefordert sind, sogar wenn wir wissen, daß *andere* etwas gegen uns haben.

Mt 5,23 Darum: wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, 24 so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe.

Unvergebung schadet *nicht dem*, gegen den wir sie haben – der weiß vielleicht gar nichts davon, oder es ist ihm herzlich egal – sondern *uns*.

Wenn wir Unvergebung in unserem Leben entdecken, sollte uns das in Panik versetzen und dazu bringen, alles zu tun, um schnell von ihr loszukommen.

Gott hat sich ein Volk zum Eigentum erlöst – **Hingabe.**

Wir betonen oft, dass Gott in Gestalt Jesu Christi auf diese Erde kam, um sich selbst zu geben, die Strafe für unsere Sünde an unserer Stelle zu tragen, uns so zu erlösen, uns den freien Zugang zum Vater zu ermöglichen und uns zur Gerechtigkeit Gottes zu machen.

All dies ist korrekt – doch nur ein Teil der Wahrheit. Wir *gehören*, wenn wir dies in Anspruch genommen haben, nicht mehr uns selbst. Menschen, die sich selbst gehören, gibt es nicht; wir gehören (und dienen und wirken für) entweder dem Herrn – oder dem Widersacher.

Erlöste Menschen sind *Eigentum Jesu Christi*.

Röm 14,7 Denn wir gehören nicht uns selbst, ganz gleich, ob wir leben oder sterben. 8 Wenn wir leben, leben wir, um dem Herrn Freude zu machen, und wenn wir sterben, sterben wir, um beim Herrn zu sein. Ob wir nun leben oder sterben: Wir gehören dem Herrn. 9 Denn Christus ist ja gestorben und wieder lebendig geworden, um Herr über alle Menschen zu sein: über die Toten und über die Lebenden

Tit 2,14 Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.

* * * * *

Unsere Einstellung ist oft anders.

➔ Wir denken, Erlösung und Hingabe wären zwei völlig getrennte Dinge. Wir betrachten die Erlösung als folgenloses Geschenk – und alles darüber hinaus als Extraleistung unsererseits, die wir freiwillig bringen (was auch stimmt) und über die Gott froh sein muß (was nicht stimmt). Wir müssen wegkommen von dieser Art „Zehntenchristentum“, wegkommen davon, dass wir denken, unser Leben und unsere Zeit seien zu unserer völlig freien Verfügung.

Auch hier vermittelt uns unsere *Kultur*, dass das Leben des Menschen ihm alleine gehört – wir denken, jede Aktion für das Reich Gottes, jeder Gedanke für es und jedes Gebet seien eine freiwillige Zusatzleistung.

- a) Das bedeutet aber nicht, daß wir religiös werden sollen und nur Dinge tun, von denen *wir* denken, daß sie Gott wohlgefallen (singen - beten - Psalmen lesen – Bibellesen – Zeugnis geben). Gott hat *genauso* Freude, wenn wir *andere* Dinge tun (natürlich nur Dinge, die ihm nicht widerstreben) – die guten Sachen, die er uns gegeben hat, genießen, mit Freunden zusammen sein, einen schönen Tag genießen...
Adam & Eva sollten den Garten *genießen*.
Gott *freute sich* an allem, was geschaffen war, und wir sind sein Ebenbild.
- b) Das bedeutet vielmehr den Herzenswunsch, eine intensive Liebesbeziehung zu ihm zu haben – so gut, daß wir seine leise Stimme hören – und ihr schnell, willig und freudig folgen (ebenso wie unserem gut ausgeprägten Gewissen).
- c) Dem anregen des Geistes folgen meint nicht religiöse Spinnerei – es gibt ungesunde Strömungen, die Geistlichkeit über Jesus Christus setzen; mehr dazu später.

Hinweise zum Thema Hingabe:

- *Hingabe an Gott* bedeutet immer auch *Hingabe an sein Volk*.

Eine Hingabe an Gott, die sich nicht in Hingabe an sein Volk ausdrückt, gibt es nicht.

Jesus nennt auf die Frage nach dem höchsten Gebot ein doppeltes:

Mt 22,34 Als aber die Pharisäer hörten, dass er den Sadduzäern das Maul gestopft hatte, versammelten sie sich. 35 Und einer von ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und fragte: 36 Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz? 37 Jesus aber antwortete ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt«. 38 Dies ist das höchste und größte Gebot. 39 Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«. 40 In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Die Liebe zu Gott bewirkt immer auch Nächstenliebe; wir werden - als Christen – häufig mit einem Leib verglichen, wir sind eine Einheit, wir nehmen an dem, was den anderen bewegt, Anteil, wir tragen Lasten des anderen und freuen uns mit ihm...

- *Hingabe an Gott* bedeutet immer auch *Hingabe an die von ihm eingesetzten Autoritäten*.

Eine Hingabe an Gott, die sich nicht in Hingabe an die von ihm eingesetzten Autoritäten ausdrückt, gibt es ebenfalls nicht.

1.Kor 16,16 Ordnet auch ihr, liebe Geschwister, euch denen, die sich bereit gestellt haben zum Dienst unter und allen, die mitarbeiten und sich mühen!

1.Thess 5,12 Wir bitten euch aber, liebe Brüder, erkennt an, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen; 13a habt sie umso lieber um ihres Werkes willen.

1 Tim 5,17 Alle, die der Gemeinde als Leiter verantwortungsvoll dienen, sollen nicht nur gut versorgt, sondern auch hoch geachtet werden; vor allem, wenn sie Gottes Botschaft verkünden und die Gemeinde im Glauben unterweisen (HfA).

Mit diesem Punkt haben wir (als Deutsche) oft Schwierigkeiten, die aus der Geschichte unseres Volkes herrühren, wir neigen zu Kadavergehorsam (der hier nicht gemeint ist) oder wir lehnen Autorität ab (was für uns ungesund ist).

Das Wort Gottes macht klar, daß Gott selbst eine gesunde, wachsende, vitale Beziehung zu uns selbst haben will, ein Volk, in dessen Mitte er wohnt. Da wir aber nach wie vor anfällige und verführbare Menschen sind, hat er uns das Mittel der Gemeinschaft gegeben, um uns zu helfen, und ebenso Autoritätsstrukturen, um uns zu helfen, um uns zu schützen, und um uns auf dem Weg des Wachstums zu ihm hin zu halten und zu bewahren.

Eph 4,11 Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, 12 damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, 13 bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, 14 damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umher treiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.

Es muß jemand geben, der in Dein Leben hineinsprechen kann, jemand, demgegenüber Du Dich verantwortlich und transparent machst.

Ablegen der Menschenfurcht.

Wir haben keinen Grund, Menschen zu fürchten...

Jes 51,12 Ich, ich bin euer Tröster! *Wer bist du denn, dass du dich vor Menschen gefürchtet hast, die doch sterben, und vor Menschenkindern, die wie Gras vergehen, 13 und hast des HERRN vergessen, der dich gemacht hat, der den Himmel ausgebreitet und die Erde gegründet hat, und hast dich ständig gefürchtet den ganzen Tag vor dem Grimm des Bedrängers, als er sich vornahm, dich zu verderben? Wo ist nun der Grimm des Bedrängers?* 14 Der Gefangene wird eilends losgegeben, dass er nicht sterbe und begraben werde und dass er keinen Mangel an Brot habe.

... sondern wir haben vielmehr Grund, Gott zu fürchten!

Lk 12,4 Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und danach nichts mehr tun können. 5 Ich will euch aber zeigen, vor wem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getötet hat, auch Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch. 6 Verkauft man nicht fünf Sperlinge für zwei Groschen? Dennoch ist vor Gott nicht einer von ihnen vergessen. 7 Aber auch die Haare auf eurem Haupt sind alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge.

Gott zu fürchten heißt klar zu sehen, wer und wie er ist.

* * * * *

Unsere Einstellung ist oft anders.

➔ Wir fürchten uns vor Menschen, wir berücksichtigen, wie sie (vermutlich) reagieren werden auf das, was wir tun, wir lassen uns von ihnen *unangemessen* beeinflussen und bewegen. Menschen und ihre Meinung über uns sind uns wichtiger, als Gott und seine Meinung über uns. Wir entscheiden und handeln so, daß wir annehmbar sind, und sogar unser Denken richtet sich daran aus.

Menschenfurcht steht uns nicht nur im Weg, wenn wir Reichgottesarbeit leisten – sie kann genauso vorhanden und hinderlich sein in unserer Arbeit, in unseren Beziehungen...

Menschenfurcht in Bezug auf das Reich Gottes kann böse Folgen haben.

Lk 12,8 Ich sage euch aber: Wer mich bekennt vor den Menschen, den wird auch der Menschensohn bekennen vor den Engeln Gottes. 9 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, der wird verleugnet werden vor den Engeln Gottes.

Das Gegengift zur Menschenfurcht ist Gottesfurcht, und zu wissen, wer wir in Christus sind.

- Das bedeutet aber nicht, daß wir lieblos werden sollen. Wir sollen nach wie vor auf den anderen achten, den anderen höher achten als uns selbst – aber wir sollen eben auch klar und kompromißlos sein.
- Es bedeutet auch nicht, bewusst Konflikte vom Zaun zu brechen und andere zu provozieren, sondern in seiner Entscheidungsfindung Gott obenan zu setzen.
- Es bedeutet auch nicht, andere mit dem christlichen Glauben zu erschrecken – unser Ziel ist nach wie vor, daß alle gerettet und zur Erkenntnis der Wahrheit geführt werden; und daß die Welt die Liebe Gottes erkennt.
- Es bedeutet auch nicht, respektlos zu werden. Autorität sollen wir achten, ob das die der Eltern, die des Staates, oder die der weltlichen Vorgesetzten ist.

Jesus ist das Ziel.

Wenn sich etwas anderes als Jesus zum Kern der Aufmerksamkeit entwickelt, beginnt der Abfall. **Jesus** groß machen muß das Ziel sein; immer wenn etwas anderes beginnt, sich vor Jesus zu schieben, beginnen auch die Probleme.

Mt 17,1 Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. 2 Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. 3 Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. 4 Petrus aber fing an und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. 5 Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! 6 Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschrakten sehr. 7 Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! 8 *Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.*

Jesus wurde verklärt, die Jünger sahen ein kleines Stück seiner Göttlichkeit (und wurden erschüttert).

In Gesellschaft Jesu waren Mose und Elia.

a) Mose steht für den *Mann des Gesetzes*, für das Buch und die Schrift.

Ihn überzubetonen erzeugt tote Orthodoxie, erzeugt Trockenheit bis hin zur Selbstgerechtigkeit (weil man das Gesetz ja so schön lernen, auswerten und selbst kennen kann, und weil es einem Sicherheit geben kann, *wie viel* man davon versteht, und *wie viele* der Gebote man halten kann...). Der Herr sagt

Joh 5,39 Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; doch sie ist es, die **von mir zeugt**;

Wenn wir die Schrift nicht in der Weise nutzen, dass sie uns näher zum Herrn führt, dass wir zu mehr Erkenntnis Jesu kommen, könnten wir bereits auf einem Abweg sein. Die ganze Schrift zeugt von ihm:

Lk 24,27 Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.

b) Elia ist ein *Mann der Kraft* und des Geistes Gottes.

Ihn überzubetonen steht dafür, die Erfahrung um ihrer selbst willen zu suchen, die Kraftwirkung zu suchen, die Hand Gottes über sein Angesicht zu setzen; eine ungesunde überbetonte „Geistlichkeit“ entsteht, ein Mystizismus, der sich selbst genügt. Selbst der Geist Gottes hat das Ziel, Jesus zu verherrlichen:

Joh 16,13 Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen. 15 Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Unser Ziel, der Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit, was uns fesselt und beschäftigt, ist die Person Jesu selbst, ist der lebendige, Mensch gewordene, Fleisch gewordene, getötete, auferstandene Sohn Gottes.

Sicher sind wir nur, wenn wir in die Position kommen, in der die Jünger am Ende der Verherrlichung Jesu waren:

Mt 17, 8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

Die gute Nachricht!
Wir müssen uns entscheiden.
Die Kraft kommt von Gott.
Und: wir haben eine feste Zusage Gottes.

Gottes Gegenwart und Nähe ist nur eine Entscheidung von uns entfernt.

5.Mose 4,29 Wenn du aber dort den HERRN, deinen Gott, suchen wirst, *so wirst du ihn finden*, wenn du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen wirst.

1.Chr 28,9 Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ganzem Herzen und mit williger Seele. Denn der HERR erforscht alle Herzen und versteht alles Dichten und Trachten der Gedanken. Wirst du ihn suchen, *so wirst du ihn finden*; wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verwerfen ewiglich!

Spr 8,12 Ich, die Weisheit [Jesus], bin verwandt mit der Klugheit. Ich weiß guten Rat zu geben.

13 Alle, die den Herrn fürchten, hassen das Böse. Deshalb hasse ich Hochmut, Stolz, ein Leben voller Unrecht und Lüge.

14 Ich gebe guten Rat und kann helfen. Ich habe Verstand und Macht.

15 Durch mich regieren Könige und erlassen Fürsten gerechte Gesetze.

16 Mit meiner Hilfe regieren die Herrscher ihr Volk und fällen die Richter gerechte Urteile.

17 Ich liebe alle, die mich lieben, und wer mich sucht, findet mich.

Jer 29,10 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet. 12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten und ich will euch erhören. 13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, 14 so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.

Das **Mittel**, Gott nahe zu kommen, **ist** gegeben

Hebr 10,19 Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heiligtum,

Also

Jer 29,13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, 14a so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR,